

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse  
**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein  
**Band:** 95 (1944)  
**Heft:** 10

**Buchbesprechung:** Buchanzeigen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

---

## FORSTLICHE NACHRICHTEN

---

---

### **Kantone.**

**Bern.** Herr Kreisoberförster *W. Ammon* in Thun, der auf 1. September 1944 in den Ruhestand trat, ist ersetzt worden durch Herrn *Fritz Schwarz*, bisher Kreisoberförster in Zweisimmen. Nach Zweisimmen wurde als Kreisoberförster gewählt Herr *M. Ammon*, bisher Forstadjunkt in Spiez.

**Zürich.** Herr Gemeindeoberförster *H. Schmid* in Elgg ist zurückgetreten. Zum Nachfolger wurde gewählt Herr *W. Hermann*, bisher Gemeindeoberförster in Schiers.

— Zum Assistenten beim kantonalen Oberforstamt wurde ernannt Herr Forstingenieur *W. Steiner*.

**Aargau.** Der Gemeinderat von Zofingen hat Herrn *G. Siebenmann*, in Anerkennung der Verdienste, die er sich als Stadtoberförster erworben hat, das Gemeindebürgerrecht ehrenhalber verliehen.

Wir gratulieren !

**Thurgau.** Herr Forstmeister *A. Schwyter*, der das 65. Lebensjahr erreicht hat, trat auf den 1. Oktober 1944 als Kantonsforstmeister und Forstmeister des 1. Forstkreises zurück. Als Nachfolger wählte der Regierungsrat Herrn Forstingenieur *Walter Straub*, von Hatswil-Hefenhofen, bisher Forsteinrichter in Frauenfeld.

— Als Adjunkt des Kantonsforstamtes wurde gewählt Herr *Fritz Krebs*, von Rüeggisberg (Bern), in Frauenfeld.

**Tessin.** Forstinspektor *M. Pometta* in Lugano trat altershalber zurück; er wurde ersetzt durch Forstingenieur *J. Pagani*.

---

---

## BUCHANZEIGEN

---

---

**Plan.** Schweizerische Zeitschrift für Landes-, Regional- und Ortsplanung, offizielles Organ der Schweizer. Vereinigung für Landesplanung (VLP).

In Nr. 1 dieser neuen Zeitschrift stellt sich die Redaktionskommission durch eine Reihe prägnanter Sentenzen über Zweck, Ziel und Sinn der Landesplanung den Lesern vor. Dr. *L. Derron* erläutert den Begriff der Landesplanung als Voraussetzung möglicher methodischer Weiterentwicklung der Landesplanung. Prof. Dr. *H. Gutersonn*, ETH, Zürich, leitet an der geographischen Struktur der Schweiz die Grundsätze ab, nach welchen die Landesplanung geordnet werden soll. *E. Virieux*, Chef des Planungsbüros des Kantons Waadt begründet den Aufbau der regionalen Planungskommissionen nach Vorschlag der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung, und Architekt *R. Steiger* erläutert den organisatorischen Aufbau dieser Organisation.

Die erste Nummer ist also hauptsächlich der Organisation der Landesplanung gewidmet. Dies in der Erkenntnis, daß eine zweckmäßige Organi-

sation die ausschlaggebende Voraussetzung jeder Koordination ist; denn ein gegenseitiger Austausch, eine gemeinsame Prüfung und einheitliche Gestaltung einzelner Planungsvorhaben sind nur möglich, wenn das notwendige Zusammenwirken der maßgeblichen Faktoren verfahrensgemäß geregelt und sinnvoll geordnet ist.

Eine interessante Umschau über die landesplanerischen Bestrebungen im In- und Ausland schließt diese Nummer ab.

Nr. 2 wird eingeleitet durch einen Aufsatz von Dr. *A. Meili*, der mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit landesplanerischer Erziehungsarbeit darlegt, daß die Landesplanung eine der Schlüsselpositionen zur Lösung wirtschaftlicher, kultureller, sozialer und politischer Probleme der nächsten hundert Jahre schweizerischen Schicksals bedeutet. Er begründet damit die vielseitigen Aufgaben des neuen offiziellen Organs der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung. *P. Trüdinger*, Stadtplanarchitekt von Basel, nimmt in längeren Ausführungen zum Ideenwettbewerb für die Planung von Olten und Umgebung Stellung.

**Wald und Waldwirtschaft im Kanton St. Gallen.** Eine Sammlung von Beiträgen zur Darstellung der forstlichen Verhältnisse des Kantons St. Gallen. Herausgegeben als Festschrift zur Jahresversammlung 1944 des Schweizer Forstvereins in St. Gallen und Oberriet. Gedruckt in der Buchdruckerei Buehler & Co., Bern.

Die 232 Seiten und zahlreiche ausgezeichnete Bildtafeln enthaltende Schrift ist den Versammlungsteilnehmern vom Kantonalen Oberforstamt überreicht worden. Sie enthält außer den bereits in der «Zeitschrift» erschienenen oder noch erscheinenden Aufsätze ein Geleitwort von Regierungsrat *J. J. Gabathuler* und ein Schlußwort von Kantonsoberförster *H. Tanner*, ferner einige Aufsätze von mehr lokaler Bedeutung und ein sehr umfangreiches Verzeichnis st. gallischer Forstliteratur in chronologischer Anordnung.

Die Schrift legt Zeugnis ab von der Rührigkeit der st. gallischen Forstleute und von der Verbundenheit von Behörden, Forstbeamten und Volk, wie sie besonders anlässlich des Oberrieter Tages in so sympathischer Weise in Erscheinung trat.

*Knuchel.*

**Holz und Holzkohle als Treibstoffe für Motorfahrzeuge und Erläuterungen wichtiger Begriffe.**

In der Schriftenreihe der Schweizerischen Gesellschaft für das Studium der Motorbrennstoffe ist als Bericht 7 ein aufschlußreiches Buch, Band I über «Holz und Holzkohle als Treibstoffe für Motorfahrzeuge», bearbeitet von Dr. J. Tobler, Abteilungsvorsteher der EMPA, unter Mitwirkung von F. Bondietti, A. Bürgi, E. Huber, O. Kuser und R. Weber erschienen. Die Einführung ist von Prof. Dr. P. Schläpfer verfaßt. Dieser Band I schließt sich ergänzend an den bereits früher erschienenen Band II über «Azetylen und Karbid als Treibstoffe für Motorfahrzeuge», herausgegeben vom Schweizerischen Azetylen-Verein, an.

Der jetzt vorliegende Band I ist auf dem Unterrichtsprogramm aufgebaut, wie es seinerzeit für die Instruktionkurse zur Ausbildung von Generatorfahrern im Berufslager Hard zusammengestellt worden ist, so daß

die Publikation auch Lehrzwecken dienen soll. Daneben liegen ihm die neuesten Erfahrungen auf diesem Spezialgebiet der Treibstoffbewirtschaftung zugrunde, so daß er den Anspruch auf das gegenwärtig vollständigste Werk für die Ersatztreibstoffe Holz und Holzkohle erheben darf, welches alle mitspielenden Faktoren eingehend von der theoretischen und praktischen Seite beleuchtet und die neuesten Erfahrungen auswertet. Der textliche Teil findet seine Ergänzung durch 59 Abbildungen, 95 Skizzen und 90 Kurvenbilder und Tabellen.

Der Bericht ist in folgende Hauptabschnitte unterteilt:

- A. Beschreibung der Generatorgasanlagen für Motorfahrzeuge.
- B. Die physikalisch-chemischen Grundlagen der Sauggasherstellung.
- C. Der Umbau auf den Generatorbetrieb.
- D. Sicherheitstechnische Erläuterungen und Maßnahmen für den Generatorgas-Betrieb.

Der neuen Publikation beigegeben sind «Erläuterungen wichtiger Begriffe», verfaßt von Dr. M. Brunner von der EMPA Zürich, unter spezieller Berücksichtigung der auf dem Gebiete der Motorentreibstoffe häufig angewandten Ausdrücke. Bezweckt wird damit, auch den nicht technisch gebildeten Lesern der Bände I und II das Verständnis zu erleichtern. Diese wertvolle Ergänzung behandelt zunächst die «allgemeinen physikalisch-chemischen und treibstoff-technischen Begriffe» und sodann die «motorischen Begriffe».

Beide Neuerscheinungen sind wie alle bisherigen Schriften im Selbstverlag der Studiengesellschaft erschienen und können bei der Geschäftsstelle (Bahnhofplatz 5, Bern) oder im Buchhandel zum Preise von Fr. 12 bezogen werden.

*Kruedener, Freiherr von, A.: Lößlehm Böden und Fichtenbestandswirtschaft durch Generationen, auf Grund von in den Jahren 1941 und 1942 im Freien und im Laboratorium ausgeführten Untersuchungen.* Schriftenreihe der Hermann-Göring-Akademie der deutschen Forstwissenschaft, Band 7, Frankfurt a. M., 1943. (Sauerländer.) Preis brosch. RM. 4.—

Mit seinen Untersuchungen hatte der Verfasser die bodenkundlichen und waldbaulichen Grundlagen für die Forsteinrichtung der Waldungen der Stiftungsdomäne Laugna zu geben. Laugna liegt unweit Augsburg in einem Gebiet, das klimatisch, geologisch und orographisch mit dem schweizerischen Mittelland große Ähnlichkeit zeigt. Reine oder nahezu reine Fichtenbestände stocken seit zwei und mehreren Generationen auf sehr fruchtbaren Lößlehm Böden, die in früheren Zeiten Laubmischwälder trugen. Chroniken, alte Wirtschaftspläne und mündliche Überlieferung erzählen von diesen Laubwäldern und bestätigen, was Bodenkundler und Pflanzensoziologe auf Grund ihrer Untersuchungen behaupten.

Durch die Fichtenwirtschaft degenerierten aber auch die sehr fruchtbaren Böden von Laugna. Je mehr Generationen Fichten auf diesen Böden stockten, um so schlimmer sind die Verhältnisse. Böden mit zwei Fichtenwaldgenerationen haben die ursprünglich unter Laubholz gebildete Fruchtbarkeit noch weitgehend erhalten, Versauerung und Gleybildung sind noch gering, Alkali- und Erdkalisalze jedoch aus den obersten Schichten aus-

gewachsen. Die Fichten zeigen noch ein relativ gutes Wachstum, wenig Stammfäule und sind oft tiefwurzelnd. Tiefgehende Fichtenwurzeln benützen aber stets alte Laubholzwurzelgänge, was an Rindenresten eindeutig nachgewiesen werden konnte. In den Böden der nächstschlechteren Klassen ist bereits ein Bleichhorizont ausgebildet, und es lassen sich Bodenverdichtung, Vernässung, Gleybildung, Konkretionen in tieferen Schichten feststellen. Die Fichten sind häufig rotfaul und haben flache Bewurzelung. Stark degeneriert sind die Böden nach vier bis fünf Fichtengenerationen, sie sind «mechanisch und biologisch gleichsam tot». Der Zustand der darauf stockenden Fichten ist bedenklich.

Für den Forstmann des schweizerischen Mittellandes sind die Untersuchungen von Kruedeners sehr wertvoll, sie zeigen, daß mit standortsfremden Holzarten in Reinkultur nicht nachhaltig zu wirtschaften ist, auch nicht auf den besten Böden. Der Wirtschaftler in den Stiftswaldungen Laugna erhält die schweren Aufgaben, einerseits die heruntergewirtschafteten Böden wieder in den ursprünglich fruchtbaren Zustand zurückzuführen, und andererseits dafür zu sorgen, daß die noch relativ fruchtbaren Böden nicht verschlechtert werden. Die verdorbenen Böden will der Verfasser nach Kahlhieb stark bearbeiten und nachher mit Eichen, Schwarzerlen, Linden, Birken und Hagebuchen wieder bestocken. Die Fichtenbestände der besseren Bodenklassen sollen mit Buchen flächenweise unterpflanzt werden. Es scheint, daß die Umwandlung der schlechtesten Bestände die dringendste Aufgabe ist, und man die zunehmende Verschlechterung der besseren Böden durch die Fichte in Kauf nehmen will. (Die unterpflanzte Buche kann auf diesen Böden zur Verbesserung nichts beitragen, da ihre Streu schlecht abgebaut wird.) Uns scheinen die Vorschläge des Verfassers geeignet zu sein für eine Teillösung des Problems. Sie erlauben das Allernötigste vorzukehren, das vom Waldbesitzer gerade noch Tragbare, das waldbaulich im jetzigen Augenblick gerade noch Mögliche. Wir teilen aber den Optimismus des Verfassers nicht, wenn er hofft, daß seine Vorschläge eine vollständige Gesundung der Verhältnisse herbeiführen können. Die von ihm angestrebte Mischung der Zukunftsbestockung, Fichten mit einzeln beigemischten Buchen, Eichen, Eschen, Schwarzerlen, Hagebuchen und Birken erscheint uns nicht dazu befähigt, weitere Bodenverschlechterungen aufzuhalten. Wir zweifeln auch, ob die einzeln beigemischten Laubhölzer, besonders Eichen, Erlen und Birken, dauernd zu erhalten sind; diese Holzarten werden mit der Zeit im Fichtenmeer ertrinken, und wenn es gut geht, im Nebenbestand kümmern. Die waldbauliche Planung muß vielmehr Bestockungen anstreben, in denen die standortsgemäßen Holzarten ein festes Gerüst bilden und dann die Fichten als gern gesehene, aber bescheidene Gäste aufgenommen werden können. Freilich, solche Bestockungen erreicht man nicht von heute auf morgen; es muß Rücksicht auf die Nachhaltigkeit genommen werden, es treten Schwierigkeiten in der Saatgutbeschaffung auf und anderes mehr. Es sind lange Zeiträume nötig, so daß unterdessen auf gewissen Standorten noch eine, zwei oder mehr Fichtenwaldgenerationen stocken werden. Das Ziel jedoch bleibt die Wiederherstellung gesunder Bodenverhältnisse.

Es ist erfreulich, daß der Verfasser mindestens auf den ganz schlechten Böden zur standortsgemäßen Bestockung zurückkehren will. Die praktische

Durchführung wird viel Arbeit und Zeit fordern. Bis es dann möglich wird, auch auf den weniger stark verdorbenen Standorten arbeiten zu können, dürften die Forstleute wohl von der Fichtenmanie geheilt sein, so daß in ein paar Jahrhunderten auch dort von Kraft und Gesundheit strotzende Laubmischwälder rauschen werden; Wälder, die dann endlich das Wichtigste erfüllen, das die Volkswirtschaft fordert, *dauernden* Ertrag. *Kurth.*

**Die Nonne in Ostpreußen** (1933—1937) Freilandstudien der Waldstation für Schädlingsbekämpfung im Jagdhaus Rominten, von Forstmeister Dr. Gustav Wellenstein Mit 222 Abbildungen, 7 Karten und 4 farbigen Tafeln, XVI und 682 Seiten. Verlag Paul Parey in Berlin. 1942. Preis geheftet 64.— RM.

Der Leiter der «Forstschutzstelle Ost» Forstmeister Wellenstein veröffentlicht in dem vorliegenden stattlichen, gut illustrierten Bande die während fünf Jahren gewonnenen Untersuchungsergebnisse über die Lebensweise und Bekämpfung des *Nonnenspinners*, *Lymantria monacha*.

Da es sich dabei um einen Forstschädling handelt, von dem die Schweiz bisher in der Hauptsache verschont blieb, so mag es genügen, in der «Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen» auf die prinzipielle Bedeutung solcher monographischer Bearbeitungen nachdrücklich hinzuweisen, ohne auf eine Einzelbesprechung der behandelten Fragen einzutreten.

Vom Herausgeber selber stammt der orientierende Überblick über das Beobachtungsgebiet und die Arbeitsweise dieser Forschungsgemeinschaft. H. Fischer behandelt die frühern Nonnenvermehrungen in den Revieren des Bezirkes Gumbinnen, und 17 weitere Einzeldarstellungen befassen sich einerseits mit Beobachtungen über Lebensweise und Massenwechsel (H. Mors, H. Mitscherlich, G. Wellenstein, E. v. Finck, O. F. Niklas und O. Steinfatt) andererseits (G. Wellenstein, H. Mors, J. Reier, O. F. Niklas und O. Steinfatt) mit der Überwachung, Vorhersage und Bekämpfung der Nonne. Jeder einzelne dieser Sonderbeiträge schließt mit einer übersichtlichen Zusammenfassung der Hauptergebnisse sowie mit einem für die spezielle Frage wichtigen Literaturverzeichnis. Eine der Farbentafeln veranschaulicht überaus einprägsam einen 20 ha großen Nonnenkahlschlag, an den ein Fichtenhorst mit plenterartigem Aufbau anstößt, der nahezu intakt blieb. Ferner sei auch eine farbige Darstellung der Nonneneier hervorgehoben, welche die Unterscheidungsmerkmale alter und neuer Nonneneier im gesunden und kranken Zustande (mit abgestorbenen Räumchen im Innern), sowie normal geschlüpfter und von räuberischen Insekten ausgefressener Nonneneier veranschaulicht. Wer sich um die neuzeitlichen Bekämpfungsmethoden gegen Forstschädlinge, besonders um die Bekämpfung im großen mit Hilfe von Flugzeugen, interessiert, wird aus diesen Freilandstudien wertvolle Kenntnisse und Anregungen gewinnen. *Schn.*

**Inventario delle selve castanili della Svizzera**, fatto allestire dall'ispettore federale *C. Albisetti* per incarico della Sezione del Legno coll'appoggio delle Industrie tanniche di Maroggia e di Olten e dei Cantoni interessati. Bellinzona, 1944.

Nach *Merz* gab es im Jahre 1917 in der Schweiz 871 000 Kastanienbäume mit 25 und mehr Zentimeter Durchmesser, und die jährliche Kasta-

nien-Ernte wurde auf durchschnittlich 78 400 q geschätzt. Inzwischen hat die Bedeutung des Kastanienbaumes zugenommen, besonders mit Rücksicht auf die Versorgung der Gerbstoff-Fabriken, die im Jahre 1940/41 195 000 q, im Jahre 1942/43 aber 485 200 q Kastanienholz verbraucht haben. Bei der gegenwärtigen Unterbindung des Importes von Kastanienholz und von überseeischen Gerbstoffextrakten sind unsere Gerbereien auf die in Maroggio und Olten hergestellten Kastanienholzextrakte in hohem Maße angewiesen und die Extraktfabriken auf das in der Schweiz erzeugte Kastanienholz.

Für die Förderung des Kastanienanbaues wird besonders im Kanton Tessin viel getan. Es besteht eine halbstaatliche Organisation « Fondo pro selve castanili », die nicht nur die Erzeugung von Kastanienholz, sondern auch von großfrüchtigen Kastaniensorten (Marroni) fördert, indem sie gute Sorten anpflanzen und junge Kastanienbäume in den Wäldern umpfropfen läßt. Leider wirken viele ungünstige Umstände, unter denen nur die immer wiederkehrenden Waldbrände genannt seien, diesen Bestrebungen entgegen.

Auf Veranlassung der Eidg. Inspektion für Forstwesen sind im Jahre 1942 neue Erhebungen über die Zahl und auch über die Qualität der Kastanienbäume angestellt worden, bei denen 926 214 Bäume gezählt wurden, also mehr als im Jahre 1917, davon 860 250 im Kanton Tessin.

Die Schrift von eidg. Forstinspektor *C. Albisetti* enthält die Ergebnisse dieser Zählungen (für den Kanton Tessin sogar gemeinde- und bezirksweise) sowie eine Orientierung über das, was zur Förderung des Kastanienbaues getan worden ist und noch getan werden kann. *Knuchel.*

**Die Waldkrankheiten.** Ein Lehrbuch der Forstpathologie und des Forstschutzes, von Prof. Dr. Fritz Schwerdtfeger. Mit 230 Abbildungen, XVI und 479 Seiten. Verlag P. Parey in Berlin. 1944. Preis geb. 24.— RM.

• Das vorliegende Buch des Direktors des Zoologischen Institutes an der forstlichen Hochschule in Eberswalde stellt einen Versuch dar, von « einem übergeordneten Standpunkt aus alles Geschehen im Walde, sei es das normale, sei es das zu Schädigungen führende, als Ganzheit zu erfassen und von dieser Gesamtschau aus die Fragestellungen abzuleiten ». Das erstrebte Ziel ist demnach ein ähnliches, wie es seinerzeit dem zweibändigen Werk von Heß-Beck, Forstschutz vorschwebte, nur daß in der neuen Publikation nun der *gleiche* Autor sowohl die abiotisch bedingten Schäden als auch die Pilzkrankheiten, die tierischen Schädigungen und die Abschnitte über Disposition und Resistenz des Waldes, über Krankheitsverlauf, wirtschaftliche Auswirkungen, Waldhygiene und Waldtherapie behandelt.

Nach der bisherigen Arbeitsrichtung des Verfassers war von vorneherein anzunehmen, daß in dem gegebenen Rahmen die Forstinsekten in befriedigendem Ausmaße vertreten sein würden; ob dabei die Darstellung über die Pilzkrankheiten im Walde nicht etwas zu knapp ausfiel, möchte der Referent offen lassen.

Da die Publikation in erster Linie als Grundlage für den Hochschulunterricht gedacht ist, wurde davon abgesehen, den Stoff nach Bestandformen oder Holzarten zu gliedern, wie es eigentlich bei der Zielsetzung des Buches naheliegen würde; vielmehr folgt der spezielle Teil der systematischen Einteilung der Krankheitserreger, was durchaus begrüßenswert erscheint. Stichproben in forstentomologischen Abschnitten zeigen, daß auch Untersuchungsergebnisse aus jüngster Zeit Berücksichtigung fanden; so ent-

hält das Buch beispielsweise auch schon die hauptsächlichsten Angaben über den erst vor kurzem entdeckten Lärchenblasenfuß. In Anlehnung an frühere Vorschläge werden zur Kennzeichnung der Lebensweise für viele Forstinsektenarten sogenannte Bionomieformeln gebracht, welche durch Zahlen die Generationsdauer und die Monate, in denen die einzelnen Entwicklungsstadien der Art auftreten, veranschaulicht werden.

Die in der großen Mehrzahl nach photographischen Originalaufnahmen hergestellten Abbildungen können als hervorragend gut bewertet werden, wie überhaupt auch die drucktechnische Ausstattung des Buches alles Lob verdient. Jedem Kapitel ist zudem ein kurzes Verzeichnis der speziellen Fachliteratur beigegeben, worin auch schweizerische Autoren gebührend zur Geltung kommen.

In einem besondern Abschnitt werden auch die in der forstlichen Literatur unter den populären Bezeichnungen « Fichtensterben », « Tannensterben » usw. oft diskutierten Krankheitserscheinungen behandelt. Zu dem komplexen Begriffe des « Tannensterbens » äußert sich Schwerdtfeger dahin, daß als Ursache die verschiedensten Faktoren (Bodenverhältnisse, Rauchschäden, Frost, pflanzliche und tierische Schmarotzer) verantwortlich sein können, daß aber das gehäufte Auftreten der Erscheinung vermutlich durch die Einschleppung von *Dreyfusia nüblii* bedingt wird. « Es scheint, daß an verschiedenen Orten ungleichartige Ursachen zu ähnlichen Krankheitsbildern führen können; daß anderseits aber auch durchaus unterschiedliche, von verschiedenen Ursachen bedingte Krankheitserscheinungen mit dem Schlagwort „Tannensterben“ belegt werden. In den meisten Fällen des eigentlichen Tannensterbens dürfte der primäre Grund der Erkrankung in ungeeigneten standörtlichen und waldbaulichen Verhältnissen liegen, welche die Disposition der Tanne für Schadeinflüsse steigern und die Wirkung sonst leichter zu überstehender Angriffe zu fatalem Ausmaße erhöhen. » Dieser vernünftigen Auffassung stimmt man gerne zu, wie überhaupt das Schwerdtfegersche Lehrbuch sowohl den Studierenden als auch den in der Praxis tätigen Forstingenieuren wertvolle Dienste leisten kann. *Schn.*

### **Vergütete Hölzer und holzhaltige Bau- und Werkstoffe. Begriffe und Zeichen.**

Von Prof. Dr. ing. *F. Kollmann* VDI, Direktor der Reichsanstalt für Holzforschung, Eberswalde. Erläuterungen zum Normblatt DIN 4076. Berlin, Springer-Verlag, 1942. 63 S. Preis geheftet RM. 2.40.

Die Zahl der Werkstoffe auf Holzgrundlage hat in den letzten Jahren außerordentlich zugenommen. Preßholz (Lignostone), verdichtete Furniere, Tränkvollholz, Absperrplatten, Holzwolleplatten, Holzspanpreßstoffe, Holzfaserverleimungen sind Bezeichnungen für Gruppen dieser Werkstoffe, die nach der Art des Ausgangsmaterials, der Herstellung und namentlich auch der Verleimung außerordentlich variieren können. Die Aufstellung von Normen für die Bezeichnung und Bewertung dieser Stoffe war eine notwendige, aber keineswegs leichte Aufgabe. Unter der Leitung von Professor Dr. *Kollmann* wurde diese Arbeit vom Fachausschuß für Holzfragen beim Verein Deutscher Ingenieure und Deutschen Forstvereine, unter Beiziehung von Praktikern aus den Lagern der Erzeuger und der Verbraucher geleistet.

Die Stoffe wurden in folgende Hauptgruppen gegliedert :



*I. Werkstoff*

- A. Vollholz
- B. Lagenholz
- C. Holzspanstoffe
- D. Holzfaserplatten

*II. Bindemittel*

- A. Glutinleime
- B. Tierische Eiweißleime
- C. Stärkeleime
- D. Kunstharzleime
- E. Mineralische Bindemittel

*III. Holzarten*

- A. Einheimische Holzarten
- B. Ausländische Holzarten

In einem vierten Abschnitt ist der *Aufbau der Bezeichnungen* dargelegt. Ein Beispiel mag dartun, welche Lösung hierbei gefunden wurde :

Holzwohleplatten (HWP), 50 mm dick, mit Magnesitbindung (M) aus Kiefernholzwohle (KI), Bezeichnung nach DIN 4076, Abmessungen und Güteeigenschaften nach DIN 1101: HWP 50-M-KI-DIN 4076/1101.

Diese Bezeichnungen und die in den Tafeln zusammengestellten Festigkeiten und Güteklassen werden Herstellern und Verbrauchern, aber auch dem Wissenschaftler gute Dienste leisten. In den «Erläuterungen» werden für jeden Stoff auch die deutschen Firmen aufgezählt, die sich mit der Herstellung der genannten Stoffe befassen.

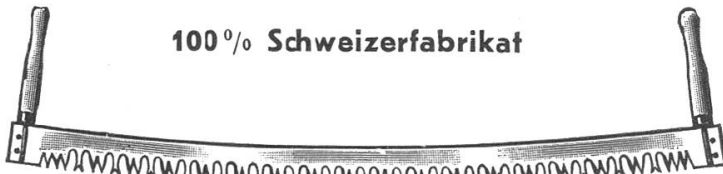
*Knuchel.*

«**Höchstpreise für Nadelholz- und Laubholz-Schnittwaren**», Ausgabe Juli 1944; Verlag Schweizerische Handelsbörse, Zürich; 64 Seiten, Fr. 1.20.



# Schwarzpulver

der eidgen. Pulvermühlen **Aubonne** und **Chur**  
ist bei mehr als 300 patentierten Pulververkäufern erhältlich



100 % Schweizerfabrikat

## Waldsägen

aus feinstem schwedischem Hochleistungsstahl, Fällblätter mit Hobelzahnung, breite Waldsägen mit

Dreieck- und Hobelzahnung. Für jede Säge Garantie. Bei Förstern und Waldarbeitern in kurzer Zeit Hunderte von Referenzen. **Reparaturen billigst**; Nachzähnen alter Sägen: Richten gekrümmter Sägen.

**H. Bühler, Schweiz. Sägenfabrik, Turbenthal (Kt. Zürich)**